



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Cahn, Miriam, *überlebende (undarstellbar)*, 13.6.1998, Öl auf Leinwand, 130 x 90 cm (Objektmass), Privatbesitz, 2001

#### Bearbeitungstiefe

■■■■□

#### Name

Cahn, Miriam

#### Lebensdaten

\* 21.7.1949 Basel

#### Bürgerort

Basel

#### Staatszugehörigkeit

CH

#### Vitazeile

Malerin und Zeichnerin

#### Tätigkeitsbereiche

Zeichnung, Performance, Objektkunst, Malerei, Aquarell, Kreidezeichnung, Installation, Film, Video

#### Lexikonartikel

Nach dem Studium an der Grafikklassse der Gewerbeschule Basel 1968 bis 1973 ist Miriam Cahn bis 1976 als Zeichenlehrerin und wissenschaftliche Zeichnerin, danach als freischaffende Künstlerin tätig. Sie beteiligt sich an der Anti-AKW- und der Frauenbewegung, unter anderem 1976 als Delegierte der Organisation für die Sache der Frau (OFRA) am Warschauer Friedenskongress. Von Dezember 1979 bis Januar 1980 bringt sie in einer nächtlichen Kunstaktion Wandzeichnungen an der so genannten Nordtangente, einer im Bau befindlichen Autobahnbrücke in Basel, an. Die Protestaktion wird von der Polizei entdeckt und führt zu einem Gerichtsprozess. Trotz der Thematisierung von Gewalt, Tod und Krieg wird Miriam Cahn als Künstlerin früh anerkannt. Auf die erste Ausstellung (1977, Galerie Stampa, Basel) folgen zahlreiche Einzel- und

Gruppenausstellungen, zusehends europaweit. 1982 ist Miriam Cahn an die *documenta 7* eingeladen, zieht jedoch ihren Beitrag vor der Eröffnung aufgrund des kuratorischen Eingriffs von Rudi Fuchs zurück. 1984 nimmt sie an der *Biennale di Venezia* teil. Von 1985 bis 1989 lebt Miriam Cahn in Berlin; anschliessend kehrt sie nach Basel zurück. Auszeichnungen: 1978/1979 Künstleratelier Kanton Basel-Stadt, Paris; 1985 DAAD-Stipendium Berlin; 1988 Prix de la banque hypothécaire Genève; 1996 Werksemester London, Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr; 1997 Karl-Ströher-Preis; 1998 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste, Berlin; 2005 Prix Meret Oppenheim. 2013 erhält Miriam Cahn den neu geschaffenen Basler Kunstpreis. Die Künstlerin lebt und arbeitet im Bergell.

Bis Mitte der 1980er Jahre konzentriert sich Miriam Cahn auf die Zeichnung, ausnahmslos in Schwarz/Weiss unter Verwendung von Kreide oder Bleistift. Einerseits distanziert sie sich damit von der Vormachtstellung der Malerei, wie sie jahrhundertlang von männlichen Künstlern vertreten wurde, andererseits kommt das Zeichnen im Sinn des Unfertig-Skizzenhaften ihrer impulsiven, aus der Erregung schöpfenden Arbeitsweise entgegen. Im Mittelpunkt dieser Arbeiten steht – worauf der Titel der Basler Protestaktion *mein frausein ist mein öffentlicher Teil* anspielt – die Auseinandersetzung mit dem weiblichen Rollenbild. Aus feministischer Sicht befragt Miriam Cahn den gesellschaftlichen Druck auf das weibliche Geschlecht. Die Rollenteilung in die Gleichstellung des Weiblichen mit Passivität und Duldsamkeit wie des Männlichen mit Aktivität und Aggressivität greift sie auf, indem sie beiden Geschlechtern eine jeweils eigene Motivwelt zuteilt. Schiffe, Terminals, Wolkenkratzer, Raketensilos verkörpern die männliche Seite, während Bett, Tisch, Haus, Wägelchen, Torsi und Köpfe für die weibliche stehen. Die Darstellung persönlicher Erfahrungen mit Schmerz, Krankheit und Tod (*Zyklus WACH RAUM*, 1982; *DAS WILDE LIEBEN*, 1984) verbindet Miriam Cahn mit dem kompromisslosen Bewusstmachen gesellschaftlicher Zustände. So befasst sie sich mit der Unmenschlichkeit der Kriegsmaschinerie im Golf- und Balkankrieg Anfang der 1990er Jahre und bezieht auch schriftlich – in Ausstellungskatalogen publiziert – radikal Stellung. Die Beschäftigung mit einem Thema setzt sich oft in Zyklen über mehrere Zeichnungen fort (*frauen raum*, 1983) oder breitet sich in riesigen Formaten aus. Die Heftigkeit des Ausdrucks wirkt beklemmend, geradezu schmerzhaft. Das Papier wird in weit ausholender Bewegung mit ausfahrenden Strichen besetzt oder bis zur vollständigen Schwärze verdichtet; in ihrer Expressivität enthalten diese Zeichnungen die Spuren des performanceartigen gesamten Körpereinsatzes – Miriam Cahn zeichnet meist auf dem Boden, oft mit geschlossenen Augen.

Um 1989 tritt allmählich die Malerei in den Vordergrund.

Bedenken, möglicherweise dem Formalismus zu verfallen sowie ein neues Interesse für die Farbe, 1986/87 im Aquarellzyklus *Atombombe* zum Ausdruck gebracht, bewirken eine Neuorientierung. Zudem verunmöglicht ein Rückenleiden den bisherigen gesamthaften Körpereinsatz beim Zeichnen. Der expressiv sich entladende Strich der Zeichnung wird in der Malerei von der Entladung der Farbe abgelöst; sie wird zum eigentlichen Träger der Emotion. In intensiven Rosa-, Rot-, Blau-, Gelb- und Grünkonstellationen durchdringt sie die Bilder mit intensiv glühender Strahlkraft und lässt die Motive wie von innen heraus leuchten. Die Malweise ist meist pastellartig wolkig, die Konturen oft unscharf gehalten, was den Motiven eine seltsam fremdartige Körperlichkeit verleiht. Die Identifikation mit der weiblichen Figur bleibt zentrales Thema, doch wird die Darstellung nun mehrdeutig abgewandelt; mit der Veränderung der Gesellschaft hat sich auch das Frausein verändert. Während in einer Reihe von *Liegenden* das Geschlechtliche im Vordergrund steht, etwa 1999 in *stilwechsel (katzenäugig)*, tritt die Frau in den meisten Werken als Mischwesen mit sowohl männlichen wie weiblichen Zügen auf (Werkreihe *Unklar* oder *strenge freundin*). In deren Darstellung spiegelt sich der Widerspruch zwischen Naturhaftigkeit und Zivilisierung, einem weiteren Schwerpunkt in Miriam Cahns Werk. Das Thema manifestiert sich ebenso in Landschaft und Pflanze (*unter schnee atmen*, 2001) wie im Tier, das als mahrende Kreatur (*fleischtier*, 2003) oder als menschenähnliches Mischwesen (*muttertier*, 1998) in Erscheinung tritt. In all diesen Werken liegen Schönheit und Unheil, Kraft und Verletzlichkeit nahe bei einander. Man mag dies als Ausdruck einer existentiellen Thematik deuten, doch letztlich geht es Miriam Cahn immer um gesellschaftspolitische Fragen (Bilderzyklus *meine juden*, 2012).

Miriam Cahn ist vor allem als Malerin und Zeichnerin bekannt; ihre Auseinandersetzung mit weiteren Medien bleibt meist im Hintergrund. Sie hat aber auch mit Film und Video gearbeitet (unter anderem *LESEN IN STAUB (strategische orte) alltagsarbeit*, 1986) oder ist in Performances (*Kurze Stücke*, Bonner Kunstverein, 1996) aufgetreten. Seit den 1990er-Jahren entstehen auch Fotografien, die sie zu Serien oder mit gemalten Bildern zu Diptychen zusammenfügt (*kriegshund*, Öl/Fotografie, 2000). Schwerpunkt bleiben jedoch Malerei und Zeichnung, in denen die künstlerische Handschrift Cahns besonders manifest wird – unabhängig von gängigen Strömungen. Eigenständigkeit und Aussagekraft ihres Werks machen Miriam Cahn zu einer der wichtigsten Repräsentantinnen der neueren Schweizer Kunst.

Werke: Aarau, Aargauer Kunsthaus; Basel, Öffentliche Kunstsammlung, Museum für Gegenwartskunst; Kunstmuseum Bern; Davos, Ernst Ludwig Kirchner Stiftung; Frankfurt a. M., Museum für Moderne Kunst; London, Tate Modern; New York, Museum of Modern Art; Nürnberg, Museum für Moderne Kunst; Rapperswil, Kunst(Zeug)Haus; Kunsthaus Zürich; Zürich, Graphische Sammlung der ETH; Kunsthaus Zug.

Elisabeth Grossmann, 2013

#### Literaturauswahl

- *Miriam Cahn. Das zornige Schreiben*. Herausgeberin: Miriam Cahn. Berlin: Hatje Cantz, 2019

- *Miriam Cahn. Todo es igualmente importante*. Madrid, Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia, 2019. [Textos:] Manuel Borja-Villel [et al.]. Madrid, 2019
- *Miriam Cahn - bestandesaufnahme*. Städtische Galerie Offenburg, 2014-15. Autoren: Klaus Gallwitz, Adam Szymczyk. Freiburg i.Br.: modo, 2014 [Oberrheinischer Kunstpreis Offenburg 2014]
- *Miriam Cahn. Ruth Schweikert. Martin Zingg*. Langenbruck, Kloster Schönthal, 2008. Autoren: Ruth Schweikert, Miriam Cahn und Martin Zingg. Langenbruck, [2008] [Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung von Miriam Cahn im Kloster Schönthal, 2008]
- *Miriam Cahn. Überdachte Fluchtwege*. Davos Platz, Kirchner Museum Davos, 2006. Hrsg.: Roland Scotti im Auftrag des Kirchner Vereins Davos. Göttingen: Steidl, 2006 [erscheint anlässlich der Ausstellung *Standpunkt 3: Miriam Cahn. Überdachte Fluchtwege*, Kirchner Museum Davos, 2006]
- Sabine Gebhard Fink: *Transformation der Aktion. Miriam Cahns performative Arbeiten und Rebecca Horns Personal Art*. Wien: Passagen, 2003
- *Miriam Cahn: Architekturtraum*. Biel, Centre PasquArt, 2002. Hrsg. Andreas Meier. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz, 2002
- *Miriam Cahn. Käthe-Kollwitz-Preis 1998*. Berlin, Akademie der Künste, 1998. [Text:] Sabine Gebhardt. Berlin, 1998
- *Miriam Cahn. Umgebung. Was mich anschaut*. Bonner Kunstverein; Stadtgalerie Saarbrücken, 1996; Heidelberger Kunstverein, 1997. Texte: Miriam Cahn. Darmstadt: Jürgen Häusser, 1996, 2 Bde.
- Edith Jud: *Miriam Cahn. Eine Künstler-Videodokumentation*. Kamera: Helena Vagnières und Stefan Jung. Zürich: Verein Künstler-Videodokumentation, 1993, 32 Minuten [DVD ab Videofilm]
- *Miriam Cahn. Lesen in Staub*. Berlin, Haus am Waldsee, 1988; Kunstverein Hannover, 1988-89. [Beiträge:] Miriam Cahn, Katrin Sello, Thomas Kempas. Berlin, 1988. 2 Bde
- *Strategische Orte. Miriam Cahn*. Berlin, Daad-Galerie, 1986. [Texte:] Theodora Vischer, Katharina Schmidt, Miriam Cahn. Berlin, 1986
- *Strategische Orte. Miriam Cahn*. Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, 1985-86. [Text:] Siegmund Holsten, Miriam Cahn. Baden-Baden, 1985
- *Miriam Cahn. Das wilde Lieben. Frauen, Frauenräume, état de guerre*. Biennale di Venezia, Schweizer Pavillon, 1984. [Text:] Miriam Cahn. Bern: Bundesamt für Kulturpflege, 1984 [erscheint zur Ausstellung im Schweizer Pavillon anlässlich der 41. Biennale von Venedig in deutsch, französisch, italienisch]
- *Miriam Cahn: Das Klassische Lieben*. Kunsthalle Basel, 1983
- *Miriam Cahn. Arbeiten 1979-1983*. Kunsthalle Basel, 1983. [Texte:] Jean-Christophe Ammann, Theodora Vischer. Basel, 1983, 2 Bde.

#### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000291&lng=de>

#### Letzte Änderung

17.11.2020

**Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

**Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

**Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.